



## **„Die Botschaft der unbegrenzten Liebe Gottes...!“**

Hausgottesdienst am Palmsonntag im Lesejahr C [Lk 23, 1 - 49]

VON URSULA KUTSCH

*Zur Vorbereitung können Sie eine Kerze anzünden, das Gotteslob bereitlegen und vielleicht für jede(n) einen Teller mit einem Stück Brot, Trauben oder ggf. Traubensaft bereitstellen*

Beginnen wir diesen Gottesdienst am Palmsonntag, also am Beginn der Heiligen Woche, mit dem **Kreuzzeichen**:  
*Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.*

**Lied:** „*Hilf, Herr meines Lebens...*“ (GL 440)

### **Einführung:**

Eine lange Zeit – seit Aschermittwoch – haben wir uns auf Ostern vorbereitet. Wir haben uns um unseren Vorsatz bemüht, haben intensiver gelebt als sonst. Und jetzt sind wir versammelt, um mit der ganzen Kirche die Feier der Ostertage zu beginnen, das Hauptfest unserer Erlösung.

Im Lukasevangelium wird das ganze Leben Jesu als Weg nach Jerusalem dargestellt. Zum Einzug in die Stadt kommt der Herr nicht hoch zu Ross, sondern reitet auf einem jungen Esel. Das erinnert an den Propheten Sacharja (9,9-10). Der setzt in der Zeit Alexanders des Großen (356-323) diesem größten aller Feldherrn das Bild des gewaltlosen, friedfertigen Messias entgegen. Dieser kommt nicht als Kriegsheld, sondern reitet friedlich auf dem Lasttier der einfachen Leute. Seine Botschaft lautet: Die Heilszeit hat begonnen, eine Zeit des erlösenden, tiefen Friedens. Und unser Leben als Christen soll ein Mitgehen auf diesem Weg sein.

### **Kyrie:**

Herr Jesus Christus, du bist an unserer Seite. – Herr, erbarme dich.

Du sprichst Worte des Lebens. – Christus, erbarme dich.

Du lässt uns die Liebe Gottes hautnah spüren. – Herr, erbarme dich.

### **Gebet:**

Guter Gott,  
erbarme dich unser, nehme von uns, was uns von dir und voneinander trennt und führe uns zu gelingendem Leben.  
In dieser Zeit der Vorbereitung auf *das* Fest des Lebens, auf Ostern,  
stärke unsere Hoffnung, bewahre unseren Glauben und vertiefe unsere Liebe.  
Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

### **Einleitung in die Lesung:**

Wer von Gott gesandt ist, seinen Auftrag zu erfüllen, stößt auf Widerspruch. So formuliert es das Lied vom „Gottesknecht“ im Buch Jesaja. Auch das Schicksal Jesu erinnert an diese Erfahrung.

Die alttestamentliche Lesung kennt den „Grundton“ der heute beginnenden „heiligen“ Woche: Bereits zur Zeit des babylonischen Exils hat der „Gottesknecht“ erfahren müssen:

Erlösung und Leiden gehören zusammen. *Aber* er wird auch sagen dürfen: „Gott, der Herr, wird mir helfen.“  
Gott führt seine Jünger nicht in die Sackgasse, sondern in die Begegnung mit dem Auferstandenen

**Lesung** aus dem Buch des Propheten Jesaja: (*Jes 50, 4 – 7*)

*Pfarre St. Matthias Wickrath*

[www.sankt-matthias-wickrath.de](http://www.sankt-matthias-wickrath.de)



GOTT, der Herr, gab mir die Zunge von Schülern,  
damit ich verstehe, die Müden zu stärken durch ein aufmunterndes Wort.  
Jeden Morgen weckt er mein Ohr, damit ich höre, wie Schüler hören.  
GOTT, der Herr, hat mir das Ohr geöffnet.  
Ich aber wehrte mich nicht und wich nicht zurück.  
Ich hielt meinen Rücken denen hin, die mich schlugen,  
und meine Wange denen, die mir den Bart ausrissen.  
Mein Gesicht verbarg ich nicht vor Schmähungen und Speichel.  
Und GOTT, der Herr, wird mir helfen; darum werde ich nicht in Schande enden.  
Deshalb mache ich mein Gesicht hart wie einen Kiesel;  
ich weiß, dass ich nicht in Schande gerate.

**Lied:** „Singt dem König Freudenpsalmen...“ (GL 280)

### **Einleitung in das Evangelium:**

Der Einzug Jesu in Jerusalem wird von allen vier Evangelisten berichtet. Die Demut Jesu und seine verborgene Hoheit werden sichtbar. Er wird als der erwartete Messias begrüßt, der Retter-König der Endzeit, der Friedenskönig. Als Ort des Friedens wird bei Lukas hier – anders als im Weihnachtsevangelium – nur der Himmel, nicht diese Erde genannt (Lk 2, 14 u. 19, 38): Jerusalem ist in diesem Augenblick kein Ort des Friedens, sondern der Tötung eines Unschuldigen.

### **Evangelium:** (Lk 23, 1- 49)

**Die Ältesten des Volkes, die Hohepriester und die Schriftgelehrten erhoben sich und man führte Jesus zu Pilatus. Dort brachten sie ihre Anklage gegen ihn vor; sie sagten:  
Wir haben festgestellt, dass dieser Mensch unser Volk verführt,  
es davon abhält, dem Kaiser Steuer zu zahlen, und behauptet, er sei der Christus und König.  
Pilatus fragte ihn: Bist du der König der Juden?  
Er antwortete ihm: Du sagst es.  
Da sagte Pilatus zu den Hohepriestern und zur Volksmenge:  
Ich finde keine Schuld an diesem Menschen.  
Sie aber blieben hartnäckig und sagten:  
Er wiegelt das Volk auf; er verbreitet seine Lehre im ganzen jüdischen Land,  
angefangen von Galiläa bis hierher.  
Als Pilatus das hörte, fragte er, ob der Mann ein Galiläer sei.  
Und als er erfuhr, dass Jesus aus dem Herrschaftsgebiet des Herodes komme, ließ er ihn zu Herodes bringen,  
der in jenen Tagen ebenfalls in Jerusalem war.  
Herodes freute sich sehr, als er Jesus sah;  
schon lange hatte er sich gewünscht, ihn zu sehen, denn er hatte von ihm gehört.  
Nun hoffte er, ein von ihm gewirktes Zeichen zu sehen.  
Er stellte ihm viele Fragen, doch Jesus gab ihm keine Antwort.  
Die Hohepriester und die Schriftgelehrten, die dabeistanden, erhoben schwere Beschuldigungen gegen ihn.  
Herodes und seine Soldaten zeigten ihm offen ihre Verachtung.  
Er trieb seinen Spott mit Jesus, ließ ihm ein Prunkgewand umhängen und schickte ihn so zu Pilatus zurück.  
An diesem Tag wurden Herodes und Pilatus Freunde; vorher waren sie Feinde gewesen.**



Pilatus rief die Hohepriester und die anderen führenden Männer und das Volk zusammen und sagte zu ihnen:

Ihr habt mir diesen Menschen hergebracht und behauptet, er wiegeln das Volk auf.

Und siehe, ich selbst habe ihn in eurer Gegenwart verhört und habe an diesem Menschen die Schuld, wegen der ihr ihn anklagt, nicht gefunden, auch Herodes nicht, denn er hat ihn zu uns zurückgeschickt.

Ihr seht also: Er hat nichts getan, worauf die Todesstrafe steht.

Daher will ich ihn auspeitschen lassen und dann freilassen.

Er musste ihnen aber zum Fest einen Gefangenen freilassen.

Da schrien sie alle miteinander: Weg mit ihm; lass den Bárabbas frei!

Dieser Mann war wegen eines Aufruhrs in der Stadt und wegen Mordes ins Gefängnis geworfen worden.

Pilatus aber redete wieder auf sie ein, denn er wollte Jesus freilassen.

Doch sie schrien: Kreuzige ihn, kreuzige ihn!

Zum dritten Mal sagte er zu ihnen:

Was für ein Verbrechen hat er denn begangen?

Ich habe nichts feststellen können, wofür er den Tod verdient.

Daher will ich ihn auspeitschen lassen und dann werde ich ihn freilassen.

Sie aber schrien und forderten immer lauter, er solle Jesus kreuzigen lassen,

und mit ihrem Geschrei setzten sie sich durch:

Da entschied Pilatus, dass ihre Forderung erfüllt werden solle.

Er ließ den Mann frei, der wegen Aufruhrs und Mordes im Gefängnis saß und den sie gefordert hatten.

Jesus aber lieferte er ihrem Willen aus.

Als sie Jesus hinausführten, ergriffen sie Simon, einen Mann aus Kyréne, der gerade vom Feld kam.

Ihm luden sie das Kreuz auf, damit er es hinter Jesus hertrage.

Es folgte ihm eine große Menge des Volkes, darunter auch Frauen, die um ihn klagten und weinten.

Jesus wandte sich zu ihnen um und sagte:

Töchter Jerusalems, weint nicht über mich; weint vielmehr über euch und eure Kinder!

Denn siehe, es kommen Tage, da wird man sagen:

Selig die Frauen, die unfruchtbar sind, die nicht geboren und nicht gestillt haben.

Dann wird man zu den Bergen sagen: Fallt auf uns! und zu den Hügeln: Deckt uns zu!

Denn wenn das mit dem grünen Holz geschieht, was wird dann erst mit dem dürren werden?

Zusammen mit Jesus wurden auch zwei Verbrecher zur Hinrichtung geführt.

Sie kamen an den Ort, der Schädelhöhe heißt;

dort kreuzigten sie ihn und die Verbrecher, den einen rechts von ihm, den andern links.

Jesus aber betete: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!

Um seine Kleider zu verteilen, warfen sie das Los.

Das Volk stand dabei und schaute zu; auch die führenden Männer verlachten ihn und sagten:

Andere hat er gerettet, nun soll er sich selbst retten, wenn er der Christus Gottes ist, der Erwählte.

Auch die Soldaten verspotteten ihn; sie traten vor ihn hin, reichten ihm Essig und sagten:

Wenn du der König der Juden bist, dann rette dich selbst!

Über ihm war eine Aufschrift angebracht: Das ist der König der Juden.

Einer der Verbrecher, die neben ihm hingen, verhöhnnte ihn: Bist du denn nicht der Christus?

Bist du denn nicht der Christus? Dann rette dich selbst und auch uns!

Der andere aber wies ihn zurecht und sagte:

Nicht einmal du fürchtest Gott? Dich hat doch das gleiche Urteil getroffen.

Uns geschieht recht, wir erhalten den Lohn für unsere Taten; dieser aber hat nichts Unrechtes getan.

Dann sagte er: Jesus, denk an mich, wenn du in dein Reich kommst!

Jesus antwortete ihm: Amen, ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.

Es war schon um die sechste Stunde, als eine Finsternis über das ganze Land hereinbrach –

bis zur neunten Stunde. Die Sonne verdunkelte sich. Der Vorhang im Tempel riss mitten entzwei.

Und Jesus rief mit lauter Stimme: Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist.

Mit diesen Worten hauchte er den Geist aus.



Als der Hauptmann sah, was geschehen war, pries er Gott und sagte:  
Wirklich, dieser Mensch war ein Gerechter.  
Und alle, die zu diesem Schauspiel herbeigeströmt waren und sahen, was sich ereignet hatte,  
schlugen sich an die Brust und gingen weg.  
Alle seine Bekannten aber standen in einiger Entfernung,  
auch die Frauen, die ihm von Galiläa aus nachgefolgt waren und die dies mit ansahen.

Die Worte des Evangeliums mögen uns stark machen in der Liebe.– Lob sei dir Christus.

*Wenn der Gottesdienst nicht allein gefeiert wird, würde sich immer auch ein kurzer Austausch mit allen Teilnehmenden über die Bibelstelle und Gedanken dazu anbieten...!)*

**Lied zum Glaubensbekenntnis:**        *„Liebe ist nicht nur ein Wort...“ (GL 805, 1. - 3. Str.)*

### **Fürbitten:**

Herr Jesus Christus, wir folgen dir in diesen Tagen auf dem Weg der Passion. Durch ihn hast du uns die Erlösung gebracht. Deshalb rufen wir zu dir:

- für alle die verzweifelt sind, weil sie ihren Platz im Leben noch nicht gefunden haben: Hilf ihnen bei der Suche nach Möglichkeiten, sich mit Leib und Seele einzubringen
- für jene, die sich aufopferungsvoll um andere kümmern und Gefahr laufen, sich dabei selbst zu vernachlässigen: Lass sie das gesunde Maß zwischen Einsatz und Erholung finden.
- für alle, deren Leidenschaft in Leiden umgeschlagen ist: Gib ihnen den Mut, einander Raum zur Entfaltung zu geben.
- für jene, die eine längst fällige Entscheidung nicht treffen können oder wollen: Ermutige sie, das Leben zu wagen.
- für alle, die andere auf dem Weg des Sterbens begleiten: Stärke ihr Vertrauen, dass es kein Abschied für immer sein wird.

Gott allen Lebens, auf deine Liebe vertrauen wir - heute und an allen Tagen unseres Lebens.

### **Vaterunser:**

Jesus hat mit den Menschen Zeit, Worte und Brot geteilt. Und er hat auch uns aufgefordert, das zu tun und so füreinander da zu sein, uns gegenseitig mit guten Worten und helfenden Händen zu stärken. In Erinnerung an Jesu Worte und Taten essen wir gleich das Brot und trinken den Saft. Vorher wollen wir das Gebet sprechen, das Jesus selbst seinen Freunden und Freundinnen beigebracht hat: **Vater unser im Himmel...**

### **Meditation:**

Glaube bedeutet Leidenschaft.  
Wir sagen das so dahin, als wäre es nichts:  
„Dafür könnte ich sterben!“  
Für Gott bedeutet es alles:  
für uns Menschen könnte er nicht nur sterben;  
in Jesus Christus ist er für uns gestorben.  
Wir sind seine Leidenschaft.  
Wenn wir das glauben,  
dann muss diese Botschaft der unbegrenzten Liebe Gottes  
unsere Leidenschaft werden –  
unsere Passion.

*(Zoé Schwarzenberg)*

*Pfarre St. Matthias Wickrath*

*www.sankt-matthias-wickrath.de*



### **Gebet:**

Guter Gott,  
im Weg Jesu wurde  
deine Leidenschaft für uns Menschen erfahrbar.  
Lass uns einander und uns selber treu bleiben, wie er es uns vorgelebt hat.  
Darum bitten wir durch Christus, unseren Bruder und Herrn.

### **Segen:**

Gott sei vor Dir  
um Dir den Weg der Befreiung zu zeigen.  
Gott sei hinter Dir,  
um Dir den Rücken zu stärken für den aufrechten Gang.  
Gott sei neben Dir,  
eine gute Freundin und ein guter Freund an Deiner Seite.  
Gott sei um Dich  
wie ein schönes Tuch und eine wärmende Alpaka-Decke,  
wenn Kälte Dich blass macht und Lieblosigkeit Dich frieren lässt.  
Gott sei in Dir  
und weite Dein Herz, zu lieben und für das Leben zu kämpfen.  
So segne und begleite uns der menschenfreundliche Gott, – der Vater, der Sohn und der Heilige Geist

**Schlusslied:**                    *„Lass uns in deinem Namen, Herr, die nötigen Schritte tun ...“ (GL 446)*

### **Gedanken für diese Woche:**

In Jesus hat Gott uns sein Antlitz gezeigt. Jesu Wort ist Gottes Wort. Jesu Tun ist Gottes Tun. Seine Liebe zu den Sündern und den Verlorenen ist die grenzenlose, alles verzeihende und alles tragende Liebe Gottes. In Jesus hat Gott sich endgültig an uns gebunden, ja in ihm hat er sich uns preisgegeben. Wenn wir wissen wollen, wie weit Gott gegangen ist, müssen wir Jesus am Kreuz betrachten: seinen Todeskampf, seine Verlassenheit, seine Nacktheit. Mehr kann sich Gott uns nicht mehr ausliefern. *(Gerhard Lohfink)*



## Predigtgedanken aus den Vorlagen von „Gottesdienst vorbereiten“:

Hatten Sie schon einmal mit einem passionierten Sänger zu tun?

Oder einem passionierten Sammler? Einer passionierten Radfahrerin?

Wem ich das Attribut „passioniert“ verleihe, bescheinige ich eine große Leidenschaft für eine Sache: Er oder sie tut sie mit ganzem Herzen. Vielleicht bewundere ich diese Leidenschaft oder kann es im Letzten doch nicht nachvollziehen, wie jemand sich so überbordend einer einzigen Sache verschreiben kann.

Mit dem Beginn der Karwoche bekommen wir es am Palmsonntag mit dem „passionierten Gott“ im doppelten Sinne des Wortes zu tun: Jesu Leidenschaft für die Menschen ist groß. Er hat sein Herz so sehr an sie gehängt, dass er den Weg nach Jerusalem auf sich nimmt, obwohl ihn dort das Leiden erwartet, die „Passion“.

Welche Reaktion weckt in uns das Gedenken an diesen leidenschaftlichen und leidenden Gottessohn? Bewunderung für die Konsequenz seines Weges? Verständnislosigkeit, dass einer so weit geht und dies ertragen hat? Oder von allem ein bisschen? Dem Palmsonntag ist eine Zwiespältigkeit zu eigen: Was mit einer jubelnden Menge und dem frohen Hosianna für den „anderen König“ beginnt, kippt und führt zu Anklage, Verurteilung und Tod. Dass Gott dies auf sich nimmt, sagt vor allem viel über den Menschen: So erinnert der Palmsonntag daran, wie leicht ich begeistert sein kann, wie schnell ich mich von der Menge mitreißen lasse – im Guten wie im Schlechten. Er erinnert an die oft bemühte Frage, wer sich am Ende durchsetzt und genauso an die Zwickmühle, sich für eine Seite entscheiden zu müssen. Er erinnert an Machtspiele und Entscheidungen, die getroffen werden müssen und bei denen es am Ende wieder doch nur Verlierer zu geben scheint.

Im Leidensweg Jesu wird wie in einem Brennglas die ganze Verwickeltheit menschlichen Lebens deutlich. Die Leidenschaft Gottes für den Menschen und seine Bereitschaft, dafür auch Mühe und Leid auf sich zu nehmen, führt uns Höhepunkte genauso wie Abgründe des Menschseins vor Augen. Wer diese Kartage aufmerksam mitgeht, mag erfahren, dass es schwer ist, sich diesen Dynamiken zu entziehen: dass auch ich be- und verurteile, dass ich falsche Entscheidungen treffe, dass auch ich niedergemacht oder ein Opfer von Lebensumständen werde, dass ich an etwas leide, was ich mir nicht ausgesucht habe und manches mehr. Der Weg Jesu vom Bejubelt werden zum Leiden lädt dazu ein, mir auf dieser Strecke den eigenen Platz in meiner Lebenssituation zu suchen. Und wo auch immer ich diesen finde: der leidenschaftliche Gott geht mit mir. Kein Ort, an dem ich mich selber wiederfinde, ist ihm fremd. So wird der Weg des Leidens zum Weg der Erlösung: Das Durchschreiten der Höhen und Tiefen, die Jesus erlebt, und die ich bei mir wiederfinde, ist dann von Gott durchdrungen. Und was von Gott durchdrungen ist, kann heil und ganz werden.

In diesen Kartagen bin ich aufs Neue eingeladen, mich selber zu fragen: Was ist mein Leiden? Wo brauche ich Gottes Nähe, um das Schwere meines Lebens zu ertragen? Was ist aber auch meine Leidenschaft? Wofür schlägt mein Herz so sehr, dass ich dafür auch Unannehmlichkeiten, Missgunst und Ärger in Kauf nehme, weil ich darin Fülle erfahre?

Der „passionierte Gott“ hält uns einen Spiegel vor, damit wir „passionierte Menschen“ werden: Menschen, die ihr Leben mit seiner Vielschichtigkeit anpacken und wissen, dass es unmöglich ist, sich einfach herauszuhalten. Das Leben nötigt uns Höhen und Tiefen ab, Leiden und Leidenschaft – aber in alledem sind wir von Gott begleitet und auf dem Weg der Erlösung.

Liebe Schwestern und Brüder!

Hatten Sie schon einmal mit einem passionierten Sänger zu tun?

Oder einem passionierten Sammler? Einer passionierten Radfahrerin?

Wem ich das Attribut „passioniert“ verleihe, bescheinige ich eine große Leidenschaft für eine Sache: Er oder sie tut sie mit ganzem Herzen. Vielleicht bewundere ich diese Leidenschaft oder kann es im Letzten doch nicht nachvollziehen, wie jemand sich so überbordend einer einzigen Sache verschreiben kann.

Mit dem Beginn der Karwoche bekommen wir es am Palmsonntag mit dem „passionierten Gott“ im doppelten Sinne des Wortes zu tun: Jesu Leidenschaft für die Menschen ist groß. Er hat sein Herz so sehr an sie gehängt, dass er den Weg nach Jerusalem auf sich nimmt, obwohl ihn dort das Leiden erwartet, die „Passion“.

Welche Reaktion weckt in uns das Gedenken an diesen leidenschaftlichen und leidenden Gottessohn? Bewunderung für die Konsequenz seines Weges? Verständnislosigkeit, dass einer so weit geht und dies ertragen hat? Oder von allem ein bisschen? Dem Palmsonntag ist eine Zwiespältigkeit zu eigen: Was mit einer jubelnden Menge und dem frohen Hosianna für den „anderen König“ beginnt, kippt und führt zu Anklage, Verurteilung und Tod. Dass Gott dies auf sich nimmt, sagt vor allem viel über den Menschen: So erinnert der Palmsonntag daran, wie leicht ich begeistert sein kann, wie schnell ich mich von der Menge mitreißen lasse – im Guten wie im Schlechten.

*Pfarre St. Matthias Wickrath*

[www.sankt-matthias-wickrath.de](http://www.sankt-matthias-wickrath.de)



Er erinnert an die oft bemühte Frage, wer sich am Ende durchsetzt und genauso an die Zwickmühle, sich für eine Seite entscheiden zu müssen. Er erinnert an Machtspiele und Entscheidungen, die getroffen werden müssen und bei denen es am Ende wieder doch nur Verlierer zu geben scheint.

Im Leidensweg Jesu wird wie in einem Brennglas die ganze Verzwicktheit menschlichen Lebens deutlich. Die Leidenschaft Gottes für den Menschen und seine Bereitschaft, dafür auch Mühe und Leid auf sich zu nehmen, führt uns Höhepunkte genauso wie Abgründe des Menschseins vor Augen. Wer diese Kartage aufmerksam mitgeht, mag erfahren, dass es schwer ist, sich diesen Dynamiken zu entziehen: dass auch ich be- und verurteile, dass ich falsche Entscheidungen treffe, dass auch ich niedergemacht oder ein Opfer von Lebensumständen werde, dass ich an etwas leide, was ich mir nicht ausgesucht habe und manches mehr. Der Weg Jesu vom Bejubelt werden zum Leiden lädt dazu ein, mir auf dieser Strecke den eigenen Platz in meiner Lebenssituation zu suchen. Und wo auch immer ich diesen finde: der leidenschaftliche Gott geht mit mir. Kein Ort, an dem ich mich selber wiederfinde, ist ihm fremd. So wird der Weg des Leidens zum Weg der Erlösung: Das Durchschreiten der Höhen und Tiefen, die Jesus erlebt, und die ich bei mir wiederfinde, ist dann von Gott durchdrungen. Und was von Gott durchdrungen ist, kann heil und ganz werden.

In diesen Kartagen bin ich aufs Neue eingeladen, mich selber zu fragen: Was ist mein Leiden? Wo brauche ich Gottes Nähe, um das Schwere meines Lebens zu ertragen? Was ist aber auch meine Leidenschaft? Wofür schlägt mein Herz so sehr, dass ich dafür auch Unannehmlichkeiten, Missgunst und Ärger in Kauf nehme, weil ich darin Fülle erfahre?

Der „passionierte Gott“ hält uns einen Spiegel vor, damit wir „passionierte Menschen“ werden: Menschen, die ihr Leben mit seiner Vielschichtigkeit anpacken und wissen, dass es unmöglich ist, sich einfach herauszuhalten. Das Leben nötigt uns Höhen und Tiefen ab, Leiden und Leidenschaft – aber in alledem sind wir von Gott begleitet und auf dem Weg der Erlösung.